Der Salon.

№ 8. {Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost. Druck von C. P. Melzer in Leipzig.} 1840.

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 14. Februar 1840.

Hier in unsrer empfindlichen und empfindsamen Modenwelt herrscht großes Aergerniß darüber, daß die Königin und Braut Victoria zu Honiton die Spitzenmuster zu ihrem Hochzeitskleide in einem großen Autodafé geopfert hat. „Da sieht man," brüllen unsere Löwinnen mit so feiner Stimme als ihnen möglich," „da sieht man, wie weit die egoistische Eifersucht John Bulls geht, selbst ihre Königin gönnt den Damen des alliirten Volkes die Freude nicht, englische Spitzen an ihren Kleidern zu tragen; daher à bas les Anglais! à bas leur dentelles!" Man hat sich vorgenommen, großartige Repressalien zu nehmen. Alles was englischer Mode ähnlich sieht, und wäre es nur die Fassung einer Haarnadel, ist bei Strafe der Modeacht und der allgemeinen Verneinung verpönt und verboten. Plötzlich verschwinden von allen Boulevards und den Bois de Boulogne (obgleich auch das Regenwetter daran Schuld sein kann) die englischen Damenreitröcke, englische Camisols und englische Gamaschen und englische Spenzer! So hat es das beleidigte Nationalgefühl der schmollenden Pariserinnen beschlossen. Ob nicht den Beschluß das nächste linde Märzlüftchen umweht oder der Strahl der schmeichelnden falschen Aprilsonne vernichtet, darüber wollen wir uns aus Bescheidenheit kein sceptisches Achselzucken erlauben. —

— — In einer Soirée bei der Gräfin Chambouillon (Faubourg St. Germain an der sogenannten Schönheitsecke) bemerkte ich unlängst, und ich muß gestehen zu meinem größten Entzücken, da ich Sie doch so dringend in meinem vorigen Berichte auf die kleinen Hüte aufmerksam machte, — einen derartigen kleinen Hut von solcher Schönheit und so zauberischer Anmuth, daß er mir gar nicht aus dem Sinne gehen will, ja daß ich mit Gretchen singen könnte:

Mein armer Sinn ist mir verrückt,
Mein armes Herz ist mir zerstückt.

Doch ich will mich zu fassen suchen und Ihnen den Hut selbst schildern:

Derselbe war aus blauem Sammet gefertigt, mit rosenrothem Atlas doublirt und der zwar sehr kleine Schirm in einer anmuthigen Wellenlinie über der Stirn etwas vorsteigend. Das Band an demselben war von milchweißer Farbe und die Schleife unter dem Kinn à la Rachel gebunden. Auf der linken Seite wogte eine kleine weiße Feder herab, die beim Neigen und Beugen besondern melodramatischen Effect hervorbrachte. Nun denken Sie sich, welche Nationalbegeisterung ein so charmantes tricolores Hütchen in einem brillanten Pariser Salon hervorbringen mußte. —

Die Gräfin Laure de Berlinon trug auf dem Balle des Marquis Croix eine Robe von so ausgezeichneter Eleganz, daß alle Feuilletons davon erfüllt sind. Sie war aus silbergrauem Satin mit vier prachtvollen Volans aus selbigem Stoffe, deren Ränder mit weißem Schnürwerk verziert waren und sich in leichten Falten nach oben verliefen. Das Leibchen war vorn ein wenig gefältet, auf dem Rücken ganz glatt. Die Aermel weit aufgeschlitzt, wobei die feinsten Spitzenmanschetten lüstern hervorlugten und mit den orangenfarbigen Handschuhen über den niedlichsten Fingern einen reizenden Contrast bildeten. Der Gürtel war schärpenartig aus mehrfach in einander verschlungenen Perlenreihen gewirkt; der Grund von blauer Farbe; die Ränder des Gürtels mit rosenfarbigen schmalen Schnürchen à la Garcia eingefaßt. — — —

— Das Departement der Männermoden hat zwar nur wenige, aber sehr interessante Neuigkeiten aufzuweisen. Die Löwen aus der Rue St. Honoré, besonders diejenigen, die dereinst eine parlamentarische Rolle zu spielen gedenken, haben eine abscheuliche, wahrhaft unästhetische Mode adoptirt. Denken Sie sich, diese jungen Herren, die sich für Franzosen, für Kinder des civilisirtesten Volkes auf Erden gehalten wissen wollen, diese jungen Stutzer tragen — Juchtenstiefeln. Zugegeben, daß die Juchten vom feinsten purpurrothen russischen Leder sind, zugegeben, daß man aus diesem nordischen Produkt die Absicht herausriechen kann, mit der englischen Allianz zu schmollen, so ist es doch ein gar zu schrecklicher Gedanke, einer solchen diplomatischen Laune den ächten französischen Geschmack zu opfern. Diese Stiefeln gehen übrigens bis fast an die Knie, sind an den Seiten mit schwarzen Schnüren eingefaßt und mögen gegen den boshaften Koth, der unsere Straßen überschwemmt, sehr gute Dienste leisten. Zu diesen Stiefeln gehört nothwendig ein schwarzer Paletot mit Sammetbesatz und zwei Reihen großer Seidenschnürknöpfe auf dem Brusttheile und ein etwas niedriger Hut mit breiten Krämpen. Die Schnalle des Hutbandes ist wo möglich aus Brillanten, wo nicht möglich, aus Glaskorallen. —

— Die bejahrteren unter diesen Dandies tragen beim Theaterbesuch ein großes aber zierliches Bambusrohr, dessen Knopf aus Perlenmutter besteht und einen geschickt angebrachten Operngucker enthält. Unter dieser Lorgnette befindet sich eine kleine Pfeife. Ebenso ist das untere Ende des Stockes stark mit Metall, Gold, Silber oder Eisen beschlagen, um auf das Klopfen einen größern Nachdruck zu legen.

In Eile u. s. w. Ihre ꝛc. **Melanie.**

P. S. Eben wollte ich den Brief schließen, als mir noch eine Neuigkeit zu Ohren kam, der Secretair der russischen Gesandschaft trägt von heute an eine Hutschnalle aus dem feinsten russischen Platina. — Hoffentlich werden die Dandies diesem edlen Beispiele Folge leisten.